

**„Wie habe ich die Gründung der Bundesrepublik Deutschland  
1949 erlebt?“**

**Vortrag gehalten am 12.04.2016 von Dr. Thies Bitterling:**

Dies ist kein geschichtlicher Vortrag, sondern es sind meine persönlichen Erinnerungen. 1949 war ich 16 Jahre alt, also ein Halbstarker. Diese Zeit habe ich sehr bewusst erlebt. Sowohl in der Grundschule als auch in der Oberschule war Deutschland im Atlas noch als Großdeutschland abgebildet, mit Österreich, Tschechien und den Ostgebieten. Es war ein stolzes Territorium. Wenn meine Mutter diese Abbildung sah, seufzte sie oft: „Ach ja, unser liebes Deutschland!“

Heinrich Heine hatte bereits im 19. Jahrhundert gedichtet: „Denk ich an Deutschland in der Nacht dann bin ich um den Schlaf gebracht.“ Dieser Satz spiegelte in den Jahren von 1945 bis 1949 unsere Gefühle wider.

1948 war Deutschland nun viergeteilt. Über das Gebiet jenseits von Oder und Neiße gab es keine Nachrichten. Aus der Sowjetischen Besatzungszone erfuhr man eher noch etwas durch Verwandtenbesuche.

Und die drei westlichen Besatzungszonen? Das Saarland gehörte zu Frankreich und hatte die französische Währung. Wir hatten keine Souveränität über Helgoland. Deutschland war zerstückelt. Auch zwischen den westlichen Besatzungszonen gab es bei Reisen Grenzkontrollen.

In Neumünster, meinem Heimatort, war das Zeitungsgebäude zerstört. Wir erhielten also keine Nachrichten aus einer Ortszeitung.

Die Britische und die Amerikanische Besatzungszone vereinigten sich zuerst zur Bizone ohne Kontrollen zwischen ihren Zonen. Dann kam auch die Französische Zone dazu und es wurde die Trizone. Ich fragte mich in dieser Zeit: Was soll das werden? Ich fragte meinen Vater: „Bleibt die britische Besatzung? Wie geht das weiter?“ Mein Vater sagte: „Wir werden vielleicht eine Kronkolonie von England – wie Hongkong.“

1948 kam dann die Währungsreform – das war positiv. Aber damit wurde die Teilung Deutschlands auch manifest. Die Russen dehnten die ostdeutsche Währung auf ganz Berlin aus. In den westlichen Sektoren wurde aber die DM eingeführt. Das führte zur Blockade von Berlin durch die Russen.

Ich erinnere noch deutlich den Schrecken vor einem möglichen erneuten Krieg. Die Amerikaner würden sich nicht einsetzen, dachten wir. Aber dann kamen die „Rosinenbomber“, die Flugzeuge, die Berlin versorgten. Die Skepsis blieb: Was kostet das? Und wie lange können die USA das durchhalten?

Durch die Währungsreform war das finanzielle Polster aus der Kriegs- und Nachkriegszeit (in der Zeit konnte man ja nichts kaufen) auf  $\frac{1}{10}$  geschmolzen.

Es kam neue Armut und neue Arbeitslosigkeit. Außerdem mussten alle Flüchtlinge untergebracht werden. Lehrstellen waren rar. In Wedel arbeitete auf dem ehemaligen U-Boot-Gebiet das Jugendaufbauwerk. Nur der Bergbau im Ruhrgebiet stellte Arbeitswillige ein. Das konnte ich mir als meine Zukunft nicht vorstellen.

Das Angebot in den Geschäften war nach der Währungsreform groß, nur konnte man es nur schwer ausnutzen. Ich machte unter den Mitschülern die Beobachtung, dass sie ein Fahrrad bekamen. Meine Schwester hatte ein Damenfahrrad von 1937, aber es stand auf dem Boden, denn sie fuhr nicht gern.

Zu meiner Konfirmation bekam ich Geschenke, meist gebrauchte Bücher. Aber, und das war neu, auch einige Geldgeschenke: Insgesamt 32(!) DM von verschiedenen Leuten. Damit konnte ich das Fahrrad meiner Schwester reaktivieren. Es brauchte neue Reifen und eine neue Kette. Nun konnte auch ich neue Räume erschließen!

Über allem stand aber der Schatten eines 3. Weltkrieges. Die Blockade von Berlin – in China siegten die Kommunisten → Was wird aus uns? Ein weiteres Zeichen war, als die Nordkoreaner in Südkorea einmarschierten, setzten sich die Amerikaner nur zögerlich ein. Es gab die Atombomben in Amerika, aber auch in Russland. Es folgten die Wasserstoffbomben in Amerika und in Russland. Der Schatten des drohenden 3. Weltkrieges lag wirklich über den 50er Jahren!

Wie war nun die Schulsituation in dieser Zeit? 1948 gab es noch keine Schulbücher. Die zwei Oberschulen waren in einem Gebäude untergebracht. Die Mädchenschule war beschlagnahmt. So wurden die Mädchen und Jungen abwechselnd vormittags und nachmittags unterrichtet, auch gegen Abend bei Stromsperrern. Der Unterricht fand auch im Dunkeln statt, und konnte bei guten Lehrern auch interessant sein.

Lateinunterricht ohne Lehrbuch, das heißt der Lehrer schrieb alles an die Tafel. Wir mussten es abschreiben und dann lernen. So war es in fast allen Fächern.

Es gab viele alte Lehrer, junge waren noch nicht da. (Gründe: Kriegsgefangenschaft oder Ausbildungsabschluss) Die alten Lehrer waren oft gereizt.

1946 wurde in Schleswig-Holstein der erste Landtag gewählt. Vorher musste alles durch die britische Militärregierung genehmigt werden.

Welche Parteien gab es?

- Die Kommunisten waren wieder zugelassen. Die FDJ-ler spielten keine große Rolle, aber es gab sie, auch in der britischen Besatzungszone.
- Die SPD galt in unseren bildungsbürgerlichen Kreisen als nicht wählbar.
- Die CDU – das „C“ schien vertrauenerweckend.
- Die FDP war in ihrem Programm zu kompliziert, sie gehörte zur Wirtschaft.

In der Schule änderte sich, dass die nationalsozialistischen Regelungen wieder abgeschafft wurden. Von 1936 bis 1945 gab es 12 Schuljahre bis zum Abitur. Und

der Schuljahresbeginn wurde von Ostern auf August gelegt. Das wurde wieder rückgängig gemacht. Das 13. Schuljahr wurde wieder eingeführt. Und der Schuljahresbeginn war wieder zu Ostern. So kam es, dass wir Abiturienten 1953 bereits Anfang 20 waren.

Ungewiss war, wann es zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland kommen würde. Ein parlamentarischer Rat war bereits vorhanden und er bereitete das Grundgesetz vor. In der Schule bekamen wir das aber nicht mit.

Im August 1949 hatten wir dann die erste Bundesregierung. Ich schnitt die Kabinettsliste aus – das interessierte mich. Ludwig Erhardt war schon sehr anerkannt. Er hatte die Lebensmittelkarten abgeschafft. Adenauer kooperierte mit den Besatzern. Er galt als erzkatholisch!

Und dann kam die Frage auf: Welche Stadt wird Bundeshauptstadt? Bonn!?! In Konkurrenz dazu war Frankfurt in der Diskussion. Frankfurt lag in der Mitte Westdeutschlands, es war eine Großstadt und es hatte bereits 1848 das erste frei gewählte Parlament. Es hatte wirtschaftliche Potenz und einen Flughafen. Frankfurt war gefühlsmäßig die Hauptstadt.

Mit Bonn sollte aber das provisorische der Bundesrepublik betont werden. Es war eine unbekannt Stadt. Die englische Besatzung zog sich zurück aus Bonn.

Deutschland war geteilt in die Sowjetische Besatzungszone und die Bundesrepublik Deutschland. Das Saarland war eine französische Sonderzone. Das Bombardement auf Helgoland lief immer noch. Das Ruhrgebiet war internationalisiert. Die Besatzer bestimmten dort. Deutschland hatte keine Souveränität über das Ruhrgebiet. Unter Adenauer wurde das Ruhrstatut von der BRD akzeptiert. Die deutschen Vertreter saßen jetzt gleichberechtigt neben den Besatzern.

Als Gegenleistung durften die deutschen Werften wieder Reparaturen ausführen. Dann kam der Vorschlag, die französische und die deutsche Stahlproduktion zusammenzulegen. Das war die Montanunion, der Beginn der heutigen Europäischen Union. Der Schiffbau wurde wieder freigegeben.

1949 kam die erste politische Amnestie in der Bundesrepublik, nach der Montanunion dann die zweite Amnestie. Viele belastete Nationalsozialisten kamen so in ihre Ämter zurück, das heißt, auch viele Lehrer, die vorher den Nazis zugetan waren. Diese Lehrer haben sich dann politisch nie mehr geäußert (sie waren gebrannte Kinder).

Der Schulalltag normalisierte sich. Die tägliche Schulspeisung war nicht mehr nötig. Unter uns Schülern lockerte sich nach der Währungsreform der Klassenverband, denn jetzt waren in den Ferien Reisen möglich. Einige verreisten, und andere blieben zu Hause. Sie waren dann mit dem Fahrrad unterwegs. Es gab Fahrradtouren sogar bis zum Bodensee.

Vorher hatte die Kirche kirchliche Lager angeboten, das war die einzige Möglichkeit zu verreisen. Jetzt waren Privatreisen möglich. Man sprach damals von verschiedenen Wellen, die die Gesellschaft durchliefen:

1. Fresswelle
2. Textilwelle
3. Möbelwelle
4. Wohnungswelle kam noch nicht.

Die Wohnverhältnisse waren bei allen noch sehr beengt. Familien wohnten teils in einem Zimmer. Der Wohnungsbau kam erst später. Baracken und Nissenhütten blieben bis in die 60er Jahre.

Das Misstrauen gegenüber den USA blieb. Die Teilung verschärfte sich. Adenauer verfolgte ab 1950 das Ziel, deutsche Kontingente für den kalten Krieg zur Verfügung zu stellen. In der Bevölkerung herrschte eine „Ohne mich!“ – Einstellung. Erst 1957 wurde die Deutsche Bundeswehr eingeführt. Das Tempo von Adenauer war atemberaubend.

Wir hatten nur einen einzigen Lehrer, der CDU-Mitglied war. Er opferte manche Physikstunde für Gespräche mit uns Schülern über die aktuelle Politik. Einerseits war da die Normalisierung, die Zeit der „Wellen“ und der überfüllten Züge war vorbei. Andererseits verdüsterte sich die Lage durch die Aussichtslosigkeit der Wiedervereinigung.

1952 schloss sich dann seitens der DDR der Eiserne Vorhang. Ein Wechsel über die Grenze war nur noch über Westberlin möglich. Auch Polen und die CSSR wurden abgeschottet. Es gab keine Beziehungen mehr.

Aufgezeichnet: Maritta Henke

21.09.2016